

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt 1891

175 (30.7.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-511380](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-511380)

Severisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Corputzelle oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. L. Meißner & Söhne in Jever.

Severländische Nachrichten.

Nr 175.

Donnerstag den 30. Juli 1891.

101. Jahrgang.

Den Demonstrationen politischer Natur,

denen wir in der jüngsten Zeit begegnen, braucht ein allzu großer Werth nicht beigemessen werden. Ja, wenn dergleichen offizielle Akte, wie sie in Venedig, Triume und Lissa vor sich gingen, auch wirkliche Grabmesser der Stimmung unter den Nationen wären! Das ist aber selten in vollem Maße der Fall. Die Stimmung des italienischen Volkes ist beispielsweise gegen Oesterreich keineswegs von den gleichen Gefühlen durchweht, wie sie beim offiziellen Begehrtrunk zum Ausdruck gebracht werden. Der Italiener ist dreubundfreundlich, aber nicht aus Gefühls-, sondern lediglich aus Verstandesgründen; die Ansichten, welche der Deutsche vom Engländer besitzt, sind und bleiben beeinflusst von den Empfindungen, die nun einmal bei uns zu Lande mit der Muttermilch eingesogen werden. Eine wesentliche Umgestaltung dieser Empfindungen wird durch Empfänge, durch Festlichkeiten und Festesjubiläum schwerlich erreicht; höchstens kann eine gewisse Erhaltung eintreten, wenn der Empfang eines offiziellen Vertreters als nicht genügend herzlich angesehen wird. Hierfür bietet die Geschichte der letzten Jahre manches Beispiel und gerade die jüngste Enthüllung über die Rolle, welche der Besuch des Zaren in Berlin bei der Entstehung der Differenz zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck gespielt hat, dürfte nach dieser Seite hin bezeichnend sein. Denn es ist wohl anzunehmen, daß der vorsichtige Staatsmann gerade durch die Besorgnis, die wiederholten Besuche der Souveräne möchten die politischen Zirkel stören, zur Opposition gegen den kaiserlichen Plan, abermals nach Rußland zu gehen, veranlaßt worden ist, eine Besorgnis, die durch die Aufnahme des Souveräns volle Befriedigung erhielt.

Daß politische Demonstrationen gerade bei den Franzosen auf den fruchtbarsten Boden fallen, ist begründet in der heißblütigen und doch leichtfertigen Anlage dieses Volkes. Jetzt, wo die Schiffe ihrer Flotte in Kronstadt weilen, ist es unmöglich, ein Pariser Blatt zu öffnen, das nicht nur spaltenlange Berichte über die russischen Festlichkeiten aufweist, sondern auch in den lieblichsten Zukunftshoffnungen schwelgt. Wäre die

Sache umgekehrt, wären nicht Franzosen Gäste des Zaren, sondern Russen Gäste des Herrn Carnot, so würde die staunende Mitwelt sicherlich nicht von dem tönenden Schwergerassel verschont geblieben sein, wie es einst der General Skobelev liebte. Vielleicht wird es auch so dazu kommen. Schon jetzt hat sich der Pariser Stadtrath bereit, einen Theil der Ausstellungsgelände auf dem Marsfelde für eine russische Ausstellung anzuweisen, die bereits am 1. Januar nächsten Jahres eröffnet werden soll. Man kann zwar nicht behaupten, daß von irgend einer solchen Absicht der Russen bisher etwas bekannt wurde, aber die letzteren wären schlechte Spekulant, wenn sie das ihnen auf dem Präsentirtbrett entgegengebrachte Anerbieten nicht annähmen. So werden sie sich wohl keineswegs sträuben, das merkwürdige Geschenk gnädigst entgegenzunehmen, welches ihnen mit jenen zwei Fahnen gemacht wird, die einst in den Tagen des Krimkrieges die französischen Heerschaaren unter einem großen Aufwande von Tapferkeit aus der Kirche von Capatoria stahlen und die bisher als ruhmvolle Zeichen gallischer Ehre neben dem Altar im Notre-dame aufgespant waren.

Blickt man nun hinweg über das ganze äußerliche Brimborium, welches nun einmal bei Anlässen, wie der Kronsfährer Flottenbesuch, unerlässlich ist, entleidet man die Doppelfigur Rußia - Gallia der Pariser Mode und des Petersburger Korsetts, so müssen wir doch gestehen, daß Grund genug zum Bedauern darüber übrig bleibt, daß eine so enge Verschlingung überhaupt möglich wurde. Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß sich Rußland in gleichem Verhältnis zu Frankreich hingetrieben fühlen muß, wie England, dessen Interessen überall mit denen Rußlands kollidiren, sich dem Dreibunde nähert. So lange sich auch der Zar gegen die Verbrüderung mit dem Ingenieur Carnot sträubte, so lange vor allen Dingen die Staatskunst Bismarcks die Isolirung der feindlichen Nationen auf gentile Weise festzuhalten wußte, indem er England gegen Rußland und selbst Rußland gegen Oesterreich aufspielte, jetzt betrachtet der Zar die französische Republik als eine vollwerthige, bundnisfähige Macht, daran ist kein Zweifel mehr. Umsonst, meint die „D. W.“, ist es an der

Zeit, die Mahnung, welche noch jetzt in ernstem Ton aus dem Sachsenwalde herüberklingt, zu beherzigen, jene Mahnung, die einst Kaiser Wilhelm der Erste auf seinem Sterbebette aussprach: „Daß die deutsche Politik ihren Beziehungen zu Rußland diejenige Pflege widme, die früher stets geübt wurde und daß auf dies bewährte System nur dann verzichtet werde, wenn die eigenen, deutschen Interessen und die Ehre des Reiches einen zwingenden Anlaß dazu böten.“

Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, welches mit den obenstehenden Ausführungen einen augenscheinlichen Berührungspunkt besitzt, daß ein offizieller Artikel der „Wiener Pol. Korr.“ darauf hinweist, wie eine „neue Aera englisch-russischer Pläneleiten bevorstehe“, wie die russische Regierung in Asien, wo es in so vielen Punkten auf den Arm Englands stößt, versuchen werde, dem letzteren Nadelstiche zu versetzen; daß andererseits die Nachricht eintrifft, der politische Gistmischer Krowow, der Urheber und geistige Vater aller Widerwärtigkeiten in den Balkanländern, sei aus Butareff nach Teheran verlegt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Berlin, 27. Juli. Die Festlegung des Osterfestes auf ein bestimmtes Datum ist eine Frage, welche schon vielfach die öffentliche Meinung beschäftigt hat. Neuerdings scheint die Diskussion über diesen Gegenstand wieder in Fluß zu kommen. Die Handels- und Gewerbekammern zu Leipzig, Dresden, Chemnitz, Plauen und Zittau haben an das sächsische Ministerium des Innern eine Denkschrift gerichtet, in welcher dasselbe gebeten wird, auf eine Lösung der wichtigen Frage hinzuwirken.

Nach den mit der letzten Post hier eingetroffenen Nachrichten aus Ostafrika ist Dr. Karl Peters am 24. Juni von Tanga aus mit einer Kompanie der Schutztruppe und 250 Trägern nach dem Kilimandscharo gebiet aufgebrochen, um nach Kenntnisaufnahme an Ort und Stelle ein Gutachten über die dort zu treffenden Verwaltungseinrichtungen zu erstatten.

passender Begleitung mangelte, so muß ich mit ihr gehen, ich mag wollen oder nicht. Daß ich gerade für klassische Stücke schwärme, kann ich durchaus nicht behaupten.“

„Welcher richtige Offizier thäte auch dergleichen?“ meinte Wenzel lachend. „Unter einer begeisterten sich doch nur für die Klassiker im Dienst der Damen.“

„Nicht der Idee?“ fragte Madame Thera etwas schärfer.

„Ach, verehrte Freundin, das Leben ist so bitter in seinem Ernst, so gebieterisch in seinen realen Forderungen; wer kann von uns armen Geplagten verlangen, auch noch mit verflungenen historischen Größen Leid zu tragen und Mitgefühl zu empfinden?“

„Da würde Felicia Dir widersprechen,“ entgegnete Felix lebhaft; „sie behauptet, was wirklich groß gedacht und tief gefühlt sei, passe auf jede Zeit, auf alle Menschen, alle Verhältnisse; denn immer gebe es Menschen, die noch großer Leidenschaft im Guten wie im Schlechten fähig wären.“

„Das sind die glückseligen neunzehn Jahre, liebster Felix; fragen wir Dein liebes Schwesterchen einmal zu einer späteren Zeit, und ich wette, ihre Antwort lautet ganz anders.“

Das Gespräch drehte sich eine Weile noch um Kunst und Leben; aber Felix wurde nach dem ersten Aufschwung, den er sich gegeben, um seine Verlegenheit, seine innere Aufregung um jeden Preis zu bemänteln, sehr einsilbig; immer mehr nahm Alice Thera ihn gefangen. Diese dunkelgrauen, räthselhaften, tiefumhüllten Augen, von welchen Kämpfen und Leidenschaften, welchen Siegen und Niederlagen, welchen Triumpfen und Enttäuschungen wußten sie wohl zu erzählen?

(Fortsetzung folgt.)

Felix und Felicia.

Die Geschichte eines Zwillingspaars.
Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard).

(Fortsetzung.)

War es das Lächeln, das jetzt ihre Lippen theilte und einen Reiz über das Antlitz goß, als komme mildes Mondlicht über ein in weichen Abenddunst gehülltes Land? Waren es diese Hände, schmal, weiß, fein wie Blumenblätter, die ihre eigene Sprache redeten? Oder war es die Stimme, die den jungen Gast willkommen hieß und ein tadelloses Französisch sprach, das wie eine sanfte Musik anzuhören war?

Felix erwiderte einige Worte; aber etwas Gescheidtes erwiderte er gewiß nicht; er war befangen, besetzt in zwei Minuten, und sein Vetter Wenzel warf einen raschen Seitenblick auf das hübsche, erröthende Jünglingsgesicht und lächelte. Sie setzten sich alle drei; Wenzel sprach, und Alice Thera sprach; sie vertheilten zusammen wie alte Bekannte, hielten sich aber streng in den Formen bequemer Höflichkeit. Madame Thera saß leicht zurückgelehnt in einem ihrer schwarzen Sammetessel, dessen lange silberne Franzen sie nachlässig durch ihre schönen Hände zog. Sie war ganz in schwarzen Sammet gekleidet und trug gar keinen Schmuck, nur die weißen Fliederbolzen im Haar und an der Brust.

„Das ist Ihre Schwester, dies schöne Fräulein von Brandt, welches man mir neulich im Theater zeigte?“ wandte sie sich jetzt an Felix.

„Ja wohl, gnädige Frau, meine Zwillingsschwester Felicia.“

„Sie können stolz sein auf sie, eine wirkliche junge Schönheit. Wie alt sind Sie beide?“

Felix beantwortete solche Fragen ungern; er kam sich so jung vor, wie gern wäre er älter gewesen!

„Wir waren neunzehn.“

Es kam etwas stockend heraus.

„Ein schönes Alter, voll poetischer Träume und süßer Illusionen! Wie ich von Ihrem Vetter höre, ist Ihre Schwester viel umwoben, Herr von Brandt, was ich mir selbstverständlich finde; aber sie zögert, einen ihrer Bewerber zu erhören.“

„Ja, Dizzie hat ein paar glänzende Partien ausgeschlagen, worüber unsere Mutter höchst unzufrieden war. Ich glaube, meine Schwester —“ Felix stockte ein wenig — „wartet darauf, daß sie — daß sie sich verliebt.“

„Schloß er freunherzig.“

„Da thut sie sehr recht,“ versetzte Alice Thera lächelnd. „Sie ist ja noch jung und kann auf die echte Liebe warten, die sicher kommen wird. Von der sprichwörtlichen Neulichkeit der Zwillingsschwester finde ich bei Ihnen beiden nichts; dennoch haben Sie viel von Ihrer Schwester, so den Schnitt des Gesichts, das Profil, den Mund und ich glaube auch die Augen.“

Der junge Fiskus wurde dunkelroth vor Freude; denn hatte Madame Thera seine Felicia nicht soeben noch eine „junge Schönheit“ genannt?

„Bei Felicia ist es ein tieferes Blau,“ schaltete Wenzel ruhig ein und strich seinen Bart; „auch hat sie merkwürdiges Haar; es ist schwarzbraun, war früher rötlich und hat jetzt noch den Abglanz davon zurückbehalten, einen goldigen Hauch um Nacken, Schläfen und Stirn.“

„Sie haben Recht, es fiel mir neulich schon im Theater auf; Ihre Cousine scheint ein starkes Interesse für die Kunst zu nähren.“

„Ein leidenschaftliches sogar,“ fiel Felix ein, „sie benutzt jede Gelegenheit, um zur Stadt und in den Musentempel zu kommen, und da es ihr an anderer

— Infolge der russischen Gewaltthatigkeiten gegen das Deutlichkeit in den Ostprovinzen steht eine Auswanderung nach Preußen seitens einer Anzahl Gutsbesitzer bevor. Baltische Barone, so nennen die konservativen Zeitungen jene Besitzer, beabsichtigen sich in den Provinzen Posen oder Westpreußen anzukaufen und haben bereits Unterhandlungen mit der Ansiedelungskommission angetnüpft.

Kassel, 28. Juli. Das vollständige Endresultat liegt nun vor. Endemann (natf.) erhielt 10682, Pfannkuch (Soz.) 9245 Stimmen. Außer den Konserativen haben auch fast sämtliche Antifemiten und heftigen Reichsparteiler Endemann gewählt.

Memel, 28. Juli. Reichstagsersatzwahl. Bis jetzt sind für Schlick (Konf.) 705, Scheu (freisinnig) 1152 und für Lorenz (Soz.) 1478 Stimmen gezählt.

Großbritannien.

London, 27. Juli. Wie die „Times“ von unterrichteter Seite erfährt, erlangte Baron Hirsch durch seinen Agenten White vom Zaren zwei wichtige Zugeständnisse, nämlich die Abschaffung der kostspieligen Pässe für Auswanderer und die Genehmigung zur Bildung von Auswanderungskomitees in ganz Rußland zur Förderung von Auswanderungsplänen in Verbindung mit dem Berliner Zentralauschuß, was bislang nur im Geheimen möglich gewesen war.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Der „Temps“ theilt mit, daß das Geschwader des Admirals Gervais auf der Rückfahrt von Kronstadt in Portsmouth einen Aufenthalt nehmen werde. Derselbe erfolge auf einen direkten Wunsch der Königin von England. — Bezüglich der an Frau Constant gelangten verbrecherischen Sendung verläutet noch, daß auf einer der ersten Seiten des betreffenden Buches geschrieben stand: „Ich habe Sie benachrichtigt, daß ich mich rächen werde.“ Die Beamten des städtischen Laboratoriums, welche den Inhalt der Sendung untersuchten, haben geäußert, daß der Thäter die Fälschung nur mit eigener Lebensgefahr vorgenommen haben könne.

Die Bevölkerung Frankreichs hat seit Jahrzehnten eine erheblich geringere Zunahme gezeigt, wie diejenige aller übrigen Staaten; über diese Thatsache machen sich einsichtige Franzosen ernste Sorgen, und sehr mit Recht. Denn schließlich wird für die Machtstellung in Europa doch die Zahl der wehrfähigen Männer ausschlaggebend sein: die reichsten Geldmittel und die größten Opfer für Ausbildung und Ausrüstung der Armee können auf die Dauer die verhältnismäßige Minderezahl an Menschen nicht ausgleichen. Nun liegt heute eine telegraphische Meldung des „W. T. B.“ vor, nach welchem in Frankreich die Volkszählung im April 1880 38 095 150 Personen, 208 584 mehr als im Jahre 1886 ergeben hat. Die Stadtbevölkerung wäre gestiegen, die ländliche hätte sich vermindert. Dieser Zuwachs von wenig mehr als einem halben Prozent der Volkszahl in 5 Jahren ist gegenüber den Zählungsergebnissen in Deutschland und anderen Ländern so außerordentlich gering, daß sie eigentlich schon einen Stillstand der Bevölkerung bedeutet, und es sehr wahrscheinlich macht, daß die Einwohnerzahl Frankreichs nach weiteren fünf Jahren sich thatsächlich vermindert haben dürfte. Da ist denn guter Rath thener. Wie man der „A. Z.“ aus Marseille meldet, wäre in der Ortschaft Charette (Departement Jere) im Jahre 1890 nicht eine einzige Geburt zu verzeichnen. Der darüber ernstlich besorgte Bürgermeister hat nun eine Bekanntmachung an-schlagen lassen, laut welcher jeder Frau, die während des Jahres 1892 Mutter eines legitimen und lebensfähigen Kindes sein wird, acht Tage nach der Anzeige beim Bürgermeisteramt eine Prämie von 100 Francs ausbezahlt werden soll. Es empfiehlt sich offenbar, diese Maßregel des Bürgermeistersamt allgemein in Anwendung zu bringen. Vielleicht hilft's, aber viel Geld wird diese spekulative Menschengzucht auf alle Fälle kosten.

Griechenland.

Kronprinzessin Sophie, die Tochter der Kaiserin Friedrich, muß sich noch einmal der Taufe nach rechtgläubiger Satzung unterziehen, diese Mitteilung geht der kgl. Rundschau aus Athen zu. Der Patriarch von Konstantinopel hat die Erklärung abgegeben, daß er die Prinzessin als eine Heidin ansehen müsse, da nur die durch Enttauchen aller Körpertheile vollzogene Taufe als gültig angesehen werden könne. Merkwürdigerweise stehen jetzt fast sämtliche Athener Blätter, die sich früher über die Gültigkeit oder Ungültigkeit der Taufe gar nicht aufgehalten hatten, auf seiner Seite. Die „Merimna“ schreibt: „Nachdem die junge Prinzessin erklärt hätte, daß es ihr widerstrebe, die Taufe durch Enttauchen zu empfangen, war die heilige Synode schwach genug, die Zeremonie auf eine lächerliche und werthlose Delung zu beschränken. Die fürstliche Dame ist aber nicht getauft, sondern nur gesegnet.“ Es verläutet mit Bestimmtheit, daß die Kronprinzessin sich entschlossen habe, den Taufakt noch einmal an sich vollziehen zu lassen.

Afrika.

Am oberen Kongo haben in der letzten Zeit neue Kämpfe, aber diesmal nicht gegen die arabischen Sklavenjäger, sondern gegen die menschenfressenden Neger-

stämme stattgefunden. Ein am Luamafusse ansässiger Stamm war in den von Tippu Tipps Neflen Abiba ben Said verwalteten Bezirk Fanguu eingefallen, schleppte etwa 50 Neger, Männer, Frauen und Kinder, fort und verzehrte sie in öffentlichem Gelage. Der Gouverneur der Stanley-Fälle, Tabbat, sandte 60 Soldaten unter dem Befehl des Lientenants Demeuse, welcher den schuldigen Stamm angriff und zur Unterwerfung zwang. Bei dem Kampfe wurden mehrere Neger getödtet. Die Urheber des Kannibalismus, zwei Hauptlinge, wurden gefangen genommen, vor ein Kriegsgericht gestellt, zum Tode verurtheilt und am 27. März l. J. aufgehängt. Wie der amtliche Bericht der Kongo-Regierung mittheilt, soll diese Strenge unter den an-grenzenden, dem Kannibalismus ergebenden Negerstämmen einen heilsamen Schrecken verbreitet haben.

Der Kaiser auf der Nordlandsfahrt.

Berlin, 28. Juli. Der Reichsanzeiger meldet aus Naalsnäs: Der Kaiser erlebte heute Regierungsgeschäfte. Das Befinden desselben ist durchaus befriedigend.

Correspondenzen.

— * **Jever, 29. Juli.** Am bevorstehenden Sonntage, den 2. August, wird zum dritten Male eine Vergnügungsfahrt von Oldenburg, Varel, Jever nach Wangeroog stattfinden. Abfahrt von Jever 8 Uhr 20 Min. morgens, Ankunft hier 9 Uhr 45 Min. abends. Der Fahrpreis ab Jever beträgt 3.50 Mk. Fahrkarten sind vorher zu bestellen.

— Der Oldenburger Schützenverein bezieht in Verbindung mit seinem diesjährigen Schützenfeste am Sonntag den 9. August die Feier seines 75jährigen Bestehens mit einem historischen Festzuge. In Veranlassung des Festes wird auch von hier aus am 9. August ein Sonderzug mit Fahrpreisermäßigung gefahren: Abfahrt von Jever 7 Uhr 56 Min. morgens, Abfahrt von Oldenburg 10 Uhr 36 Min. abends. Den Mitgliedern des hiesigen Schützenvereins wird der Fahrpreis aus der Kasse erstattet.

— In **Sillenriede** findet am Sonntag den 2. August ein Volksfest statt.

— Aus **Oldenburg** berichtet die „N. f. St. u. L.“: „Es ist eine auffällige Erscheinung in diesem Jahre, daß viele größere Bäume fahl und verdorrt angetroffen werden. An der Nadorfer Chaussee sieht man eine Anzahl Eichen ohne Blätter, an der Alexanderstraße abgestorbene Linden, die früher im besten Wachsthum gestanden, in Ohnmilde trifft man überall abgestorbene Bäume an.“ — Hier in Jever finden wir am Bahnhofswege mehrere Lindenbäume an, die ebenfalls völlig unbelaubt sind, einige andere haben nachträglich noch eine Anzahl ganz kleiner Blätter erhalten. In einer landwirthschaftlichen Zeitschrift wurde kürzlich diese auch an andern Orten aufgetretene Erscheinung auf den starken Frost des letzten Winters zurückgeführt.

Vermischtes.

— * **Neues vom Tage.** Berlin, 27. Juli. Geh. Rath Prof. Dr. Koch ist zum Direktor des Instituts für Infektionskrankheiten der Charité und zugleich, um ihn der Universität zu erhalten, zum ordentl. Honorarprofessor in der medizinischen Fakultät der Universität Berlin ernannt. — Jena, 27. Juli. Debrient's Volks-schauspiel „Gustav Adolf“ wurde vorgestern das erste Mal gegeben. Das gefüllte Haus nahm das Stück mit vielem Beifall auf. — Bü n d e, 27. Juli. Die Vor-untersuchung über das Eisenbahnunglück in Kirchlegern ist beendet. Das Hauptverfahren gegen den Stationsvorsteher von Kirchlegern, den Zugführer und den dienstthuenden Assistenten in Löhne wird demnächst in Lünefeld stattfinden. — Aus H e s s e n, 26. Juli. Ein Jäger aus Heppenheim an der Bergstraße, welcher sich gestern früh auf die Waldjagd begeben hatte, erschoss im Morgengrauen eine Frau, die in gebückter Stellung im Walde Himbeeren suchte. Der unglückliche Schütze stellte sich dem Gerichte. — Wie ein Telegramm aus M y n a c h, welches an Frau von Kalkstein in Steglitz einging, besagt, ist ihr Sohn, Dr. v. Kalkstein, welcher seit vier Wochen verschwunden war, nunmehr todt im Gebirge aufgefunden worden. — T e g e r n s e e, 28. Juli. Gestern Abend fand der Photographie Reitmar und zwei Schupplattler, als sie nach heftigem Gewitter bei hochgehenden Wogen nach Tegernsee fuhren, infolge Unluckens des Rahn's ertranken. — S z e g e d i n, 28. Juli. Heute Nachmittag führte bei dem Sparlaffen-gebäude, an welchem eine Ausbesserung vorgenommen wurde, ein Theil des Gewölbes ein. 15 Arbeiter sind verschüttet und bisher 3 Tode, 4 schwer und 2 leicht Verletzte aus dem Schutt hervorgezogen. — Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am letzten Sonntag in der chemischen Fabrik Friar's Goole in G a t e s - h e a d - o n - T h y n e. Dort wird in 6 riesigen irdenen Kondensatoren die Salzsäure bereitet. Einer derselben zerbarst und begrub den Arbeiter Heßlop unter seinen Trümmern. 6 seiner Mitarbeiter eilten ihm zu Hilfe, als drei der daneben stehenden 90 Fuß hohen und 6 Fuß im Gevierte messenden Kondensatoren auf sie fielen.

6 von den 7 Arbeitern wurden auf der Stelle getödtet. 5 von ihnen waren verheirathet. — Paris, 27. Juli. An dem heute hier eröffneten Kongreß zu Verhandlungen über die Tuberkulose nehmen etwa 400 französische und auswärtige Aerzte theil. Professor Lanelongue stellte 40 Fälle von mit Zinkchlorid behandelten Tuberkulosen vor. Professor Arloing (Yvon) sprach über das Koch'sche Tuberkulin. — P e t e r s b u r g, 27. Juli. Die Gouvernementslandtagsversammlung in Saratow beschloß, für Bestellung der Winterfaaten 1605334 Rub (1 Rub gleich ca. 33 Pf.) und für Verpflegung der Bevölkerung 7120000 Rub Noggen anzuschaffen. Aus anderen Gouvernements werden ähnliche Beschlüsse gemeldet, überall ist der Nothstand groß. — B o m b a y, 26. Juli. Wohlthätiger Regen hat in den nordwestlichen Provinzen zu fallen angefangen und auf diese Weise ist eine Hungersnoth abgewendet. Das Gland auf dem flachen Lande ist jedoch groß und die Regierung hat Mittel zur Vinderung der Noth bewilligt. — N e w y o r k, 27. Juli. In Evansville im Staate Indiana wurde gestern ein Erdbeben wahrgenommen. Die durch dasselbe hervorgerufene Erschütterung des Bodens war so groß, daß in mehreren Kirchen, in welchen gerade Gottesdienst stattfand, eine Panik ausbrach. Es ist bedeutender Schaden angerichtet worden.

— * **Frankreich** dürfte nun auch bald seine **Erdölquellen** haben. Schon längst haben mehrere Fachmänner, namentlich die Ingenieure Junker und Freich, darauf hingewiesen, daß sich unter dem Alluvium der Ebenen der Limogne, vor den Thoren von Clermont-Ferrand, ein ungeheures Erdölbecken befinden müsse. Ein anderer Fachmann, welcher die Delgebiete der Vereinigten Staaten besuchte, war überrascht, in derselben Gegend (Auvergne) die ganz gleichen Erscheinungen und Eigenschaften des Bodens wiederzufinden. Er hat daher an verschiedenen Stellen, in Buie de la Boie, Malinrat, Teoure, verschiedene Bohrungen begonnen, aber wegen Mangel an Mitteln nur bis 42, 50, 60 und 142 m gefördert. Erdöl hat er in dieser Tiefe nicht gefunden, wohl aber alle Anzeichen desselben, namentlich starke Gasentweichungen, Erdspech und Naphttha. Das Erdspech enthält nach der an der Pariser Bergschule vorgenommenen Untersuchung 10 Hundertstel Paraffin und 52 Hundertstel Erdöl. Weitere Bohrungen werden vorbereitet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Juli. Das Kreuzgeschwader, bestehend aus S. M. S. „Geizig“ (Flaggschiff), „Sophie“ und „Alexandrine“, Geschwaderchef Komre-Admiral Balois, beabsichtigt morgen von Valparaiso nach Iquique in See zu gehen.

Memel, 28. Juli. Bei der Reichstagsersatzwahl wurden bis jetzt gezählt für Schlick (Konf.) 6528, Scheu (fr.) 1858, Lorenz (Soz.-dem.) 1554 Stimmen; aus 26 Bezirken liegen noch keine Abstimmungsergebnisse vor; die Wahl Schlick's ist jedoch gewiß.

Paris, 28. Juli. Heute drängte sich eine große Menschenmenge in der Morgue, wo die unerkannten Leichen vom Eisenbahnunglück bei St. Mandé ausgestellt sind. Bis jetzt sind acht Personen erkannt, darunter ein junges Ehepaar; der Mann zählte 23, die Frau 19 Jahre. Von den Verwundeten ist bis heute einer gestorben. — Der Untervorsteher des Bahnhofs Vincennes und der Lokomotivführer Carot werden für das Unglück verantwortlich gemacht werden, ersterer, weil er den Zug abgeben ließ, obgleich die Signale meldeten, daß das Geleise nicht frei sei, Carot, weil durch Zeugen bewiesen sei, daß die Scheibe nicht richtig gestellt gewesen. — Morgen Nachmittag werden die Opfer des Unglücks in St. Mandé beerdigt.

Landwirthschaftliches.

— * **Die Torfstreu** findet immer mehr Verehrer. So verwendet die General-Omnibus-Kompagnie in Wien seit drei Jahren in ihren Stallungen ausschließlich die Torfstreu und ist damit sehr zufrieden. Dieselbe bietet den Pferden ein angenehmes und gesundes Lager, erleichtert den Stallwärttern den Dienst, namentlich die Reinhaltung der Thiere, und stellt sich erheblich billiger als die Einstreu mit Stroh; man gebraucht nur zwei Kilogramm für den Tag und das Pferd. Uebersäugend wirkt der vollständige Mangel des sonst so unangenehmen Ammoniakgeruchs, was bei 246 Pferden doch sehr in die Waagschale fällt. Der Stallmeister des Depots rühmt noch besonders das leichtere Putzen der Schimmel, die größere Ruhe im Stall, weil das lärmende Stampfen der Pferde nur gedämpft vernommen wird, schließlich auch noch die durch die elastische Zwischenlage bedingte längere Haltbarkeit der Stände.

Literatur.

— * **Physik und Chemie.** Eine gemeinverständliche Darstellung der physikalischen und chemischen Erscheinungen in ihren Beziehungen zum praktischen Leben. Von Dr. A. Ritter v. Urbanitzky und Dr. S. Reisel. Mit zahlreichen Illustrationen. (In ca. 35 Lieferungen à 50 h.) In den neuesten Lieferungen (21—28) werden im physikalischen Theile zunächst die Anwendungen der Spectralanalyse für das Studium der Himmelserscheinungen, als Sterne, Nebelsternen, Kometen, Nordlicht und Bliz, als auch für technische Zwecke, wie z. B. zur Untersuchung von Gasflüssen, Nachweisung von Giften, beim Besen-

proph. u. i. w. beschreiben. Mit der Erklärung der Körperarten, der Phosphoreszenz und Fluoreszenz schließt dieser Abschnitt, worauf die physiologische Optik und die Beschreibung der optischen Apparate und Instrumente folgen. Es werden hierin einerseits die Schöpfung der verschiedenen hoch entwickelten Thiere und andererseits die Wirkungsweise der Willen beschrieben, andererseits die für wissenschaftliche Untersuchungen und praktische Zwecke bestimmten Instrumente und Apparate vorgeschrieben.

Es wären diesbezüglich zu erwähnen: die photographischen Apparate, Mikroskope, Fernrohre und Projektionsapparate. Mit der Erklärung der wichtigsten Erscheinungen der Interferenz, Polarisation und Doppelbrechung und der Anwendung der Polarisation in der Schachmerie gelangt die Lehre vom Lichte zum Abschluß. Das hierauf folgende Kapitel ist der Wärme gewidmet; es beginnt mit einer Erläuterung über das Wesen und die Quellen der Wärme.

Im chemischen Theile werden die ätherischen Oele behandelt, welche vom praktischen Standpunkte aus mit Bezug auf die Parfümerie von Interesse sind. Besonders wichtig für den gegenwärtig fort und fort steigenden Bedarf von Färbungsmaterial für elektrische Leuchtungen ist die hierauf folgende Schilderung der Bereinigungsweisen und Eigenschaften von Kaustisch, Harz, Glycerin und Glycerin. Allgemeines Interesse besitzt der nachfolgende Abschnitt über die Gährungsgevoerbe, in welchem die Weinbereitung, die Bierbrauerei, die Erzeugung der Sauer und der Preßhefe und die Essigsäurefabrikation zur Beschreibung gelangen. Dasselbe gilt von der Fabrication des Zuckers, insbesondere des Rübenzuckers, der Stärke und der Cellulose für Papierfabriken und Explosionspräparate. Bei der Beschreibung der Fett- und Wachsarten finden die Kerzen- und Seifenfabrikation ebenso wie die Darstellung des Nitroglycerins und Dynamits ausreichende Erwähnung. Hierauf folgt die Schilderung von Körpern, die namentlich für die Färberei von Wichtigkeit sind: die Cyanverbindungen und die organischen Farbstoffe, wie Carmin, Cochenille, Krappplad, Alizarin, Indigo &c.

Familien-Nachrichten.

Geboren: W. Lamm, Tetzels b. Wexen, 1. T.; Aug. Friede, Oldenburg, 1. T.; Wd. Garmis, Oldenburg, 1. T.

Öbriqkeitliche Bekanntmachungen.

Die unterzeichnete Prüfungs-Kommission fordert diejenigen nach §§ 25 und 26 der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 im Herzogthum Oldenburg gestellungspflichtigen jungen Leute, welche die wissenschaftliche Befähigung für den einjährigen freiwilligen Dienst im Herbst d. J. durch eine Prüfung nachweisen wollen, hierdurch auf, ihre schriftlichen Gesuche um Zulassung zur Prüfung bis zum 1. August d. J. bei ihr einzureichen.

Zugleich bringt die Prüfungs-Kommission die folgenden Bestimmungen der Deutschen Wehrordnung in Erinnerung:

Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst darf im Allgemeinen nicht vor vollendetem 17. Lebensjahre nachgesucht werden.

Der Nachweis der Berechtigung bezw. die Beibringung der für die Ertheilung des Berechtigungsscheins erforderlichen Unterlagen hat bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 1. April des ersten Militärrückstellungsjahres, d. h. des Kalenderjahres, in welchem der Militärrückstellung das 20. Lebensjahr vollendet, zu erfolgen.

Wer die Berechtigung nachsuchen will, hat sich spätestens bis zum 1. Februar des ersten Militärrückstellungsjahres bei derjenigen Prüfungs-Kommission, in deren Bezirk er gestellungspflichtig sein würde, schriftlich zu melden.

Dieser Meldung sind beizufügen:

a) ein Geburtszeugniß; die lediglich zu dem Zwecke der Berechtigung der Stammbögen unentgeltlich ausgefertigten Geburtscheine können nicht benutzt werden;

b) eine Erklärung des Vaters oder Vormundes über die Bereitwilligkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen aktiven Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten, sowie die Kosten für Wohnung und Unterhalt zu übernehmen. Die Fähigkeit hierzu ist öbriqkeitlich zu bezeugen.

c) ein Unbescholtenheitszeugniß, welches für Zöglinge von höheren Schulen (Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, Progymnasien, Realschulen, Realprogymnasien, höheren Bürgerschulen und den übrigen militärrückgestellten Lehrlingsstellen) durch den Direktor der Beherrschten, für alle übrigen jungen Leute durch die Polizei-Öbriqkeit oder ihre vorgelegte Dienstbehörde auszustellen ist. Dieses Zeugniß ist selbstständig und abgesondert von dem Zeugniß der wissenschaftlichen Befähigung auszustellen und muß bis auf die Gegenwart reichen.

Sämmtliche Papiere sind im Original einzureichen. Außerdem bleibt die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst noch nachzuweisen. Dies kann entweder durch Beibringung von Schulzeugnissen (§ 90 der Deutschen Wehrordnung) oder durch Ablegung einer Prüfung vor der Prüfungs-Kommission (§ 91) geschehen.

Der Meldung bei der Prüfungs-Kommission sind daher entweder

a) die Schulzeugnisse, durch welche die wissenschaftliche Befähigung nachgewiesen werden kann, beizufügen; oder

b) es ist zu erwähnen, daß dieselben nachfolgen, in welchem Falle die Einreichung bis zum 1. Oktober ausgesetzt werden darf; oder

c) es ist in der Meldung das Gesuch um Zulassung zur Prüfung auszusprechen. In diesem Falle ist ferner anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen (Lateinisch, Griechisch, Französisch, Englisch) der sich Meldende geprüft sein will und ob er eine Prüfung

Verlobt: Frä. Pauline Müller, Ranzendüttel, Joh. Schumacher, Alte; Frä. Meta Wolde, Krügerdorf, Heinr. Jasing, Eintrachtswirt.

Gestorben: Minist.-Rat Albers, Oldenburg, 52 J.; Lehrer a. D. Joh. Hermann Müller, Hammelwarden, 63 J.; Propr. Samuel Schwabe, Rastede.

Markt-Berichte.

Norden, 27. Juli. Weizen per 300 Pfd. bis 35,— M., Roggen 300 Pfd. bis 32,— M., Wintergerste, leichte, per 240 Pfd. 19,— M., schwere, per 240 Pfd. bis 20,— M., do. Malzgerste, 240 Pfd. bis — M., Sommergerste, per 240 Pfd. — M., neuer Hafer, prima, per 3000 Pfd. bis 231 M., fet., per 300 Pfd. bis — M., Rapplaat per 400 Pfd. — M., per 300 Pfd. 320 Pfd. bis — M., Erbsen, grüne, per 321 Pfd. — M., do. graue, per 320 Pfd. — M., Butter, per Pfd. 80 Pf. Gier, per Stiege 105 Pf.

Dem heutigen Wochenmarkte waren 84 Schweine und 33 Schafe und Lämmer zugeführt. Schweine: 42—64,— M., Schafe: 14—28,— M., Lämmer 7—11,— M. Auch waren kleine Ferkel zugeführt, welche mit 4,50—7,50 M. bezahlt wurden.

Bremen, 25. Juli. Roggen, südrussischer, 1 00 kg 214 M., Jev. Laß von 2150 kg 46,— M., Roggen, Elbau u. Petersburger, 10 0 kg 212, Jev. Laß 456, Roggen, amerikanischer, 1000 kg 218, Jev. Laß 469, Futtergerste 1000 kg 154, Jev. Laß von 1850 kg 285, Bohnen 1000 kg 165, Jev. Laß von 2400 kg 396, Hafer 1000 kg 170 M., Jev. Laß von 1300 kg 221 M., ab Bremerhaven-Nordenham; verzollt.

Berlin, 28. Juli. Weizen per Juli 248,75 M., Sept.-Oktbr. 214,— M., Roggen per Juli 221,25, Sept.-Okt. 203,— M., Hafer per Juli 166,75, Sept.-Oktbr. 147,50 M., Weizen per Juli 60,70, Sept.-Okt. 60,70 M.

Stettin, 28. Juli. Weizen per Juli 238,—, Sept.-Oktbr. 211,— M., Roggen per Juli 220,—, Sept.-Okt. 200,— M., Spiritus 70er loco 49,70, 70er pr. Aug.-Sept. 47,90, 70er pr. Septbr.-Oktbr. 43,80, Petroleum loco 10,80.

in der Chemie verlangt, um durch Kenntniß der Chemie mangelnde Kenntniß in anderen Zweigen zu ersetzen. Auch hat der sich Meldende einen selbst geschriebenen Lebenslauf beizufügen.

Militärrückstellung, welche auf Grund der Bestimmung des § 32 2. f. der Deutschen Wehrordnung zurückgestellt worden sind, dürfen — mit Genehmigung der Ersatzbehörden dritter Instanz — während der Dauer der Zurückstellung die Berechtigung zum einjährigen Dienst nachträglich nachsuchen.

Weitere Ausnahmen können in besonderen Fällen durch die Ersatzbehörden dritter Instanz genehmigt werden.

Oldenburg, 1891 Juli 24.
Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige.
M u n d e r.

Oldenburgische Staatsbahn.



Am Sonntag den 2. August findet eine Vergnügungsfahrt von Oldenburg nach Wangeroog und zurück statt.

Abf. von Oldenburg 7 Uhr 7 Min. morgens.
" " Barel 7 " 45 " "
" " Jever 8 " 20 " "
Ank. in Harle 9 " 5 " "
" des Dampfers bei Wangeroog 10 Uhr.

Rückfahrt vom Kurhaufe auf Wangeroog
6 Uhr 30 Min. nachmittags.
Ank. in Harle 9 Uhr abends.
" " Jever 9 " 45 Min. "
" " Barel 10 " 25 " "
" " Oldenburg 11 " 9 " "

Für diese Züge werden nur Fahrkarten für Wangeroog (frei aus Land) und zurück in beschränkter Zahl ausgegeben, es empfiehlt sich daher eine Vorbestellung bei den Fahrkarten-Ausgaben in Oldenburg, Barel oder Jever. Der Fahrpreis beträgt von Oldenburg bis Wangeroog und zurück 6 M., von Barel 5 M. und von Jever 3,50 M.

Oldenburg, den 24. Juli 1891.
Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Ich ersehe um Mittheilung über den Aufenthaltsort des Diensthaupts Daniel Fröhlich aus Wangeroog, bis zum 13. d. Mts. in Arbeit beim Seiltief unweit Federwarden, welcher vom hiesigen Amtsgerichte als Zeuge vernommen werden soll.
Jever, 1891 Juli 25. Der Amtsanwalt:
D o t h e.

Bekanntmachungen.

Am Sonntag den 2. August nachmitt. 3 Uhr
läßt Zimmermeister Tiaden aus Haddien auf dem Vauplath Waterpott folgende Gegenstände, als:
Thüren, Fenster, Sparren u. allerlei Brennholz,
gegen baare Zahlung verkaufen.
Waddewarden, Juli 28. J. A.: H. Onken.

Ich wünsche 4 bis 5 Jender gutes Hen, in Hoken stehend, zu verkaufen.
Westerhausen bei Sengwarden.
F. Plinl.

Berlin, 27. Juli. Städtischer Centralviehhof. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 2756 Rinder, 8618 Schweine (darunter 712 Dänen), 1450 Kälber und 28 247 Hammel. Rinder 1. Sorte 59—62, 2. 55—58, 3. 46—53, 4. 40—44 M. pr. 50 kg Fleischgewicht. Schweine: 1. Sorte 55—56 2. 52—54, 3. 49—51 M. pr. 50 kg mit 20 % Tara. Kälber: 1. Sorte 54—58, 2. 50—53, 3. 45—49 M. pr. 1/2 kg Fleischgewicht. Hammel: 1. Sorte 55—58, beste Lämmer bis 63, 2. 52—54 M. pr. 1/2 kg Fleischgewicht.

Hannover, 27. Juli. Central-Schlacht-u. Viehhof. Auftrieb 203 St. Großvieh, 284 Schweine, 52 Kälber, 176 Hammel. Großvieh 1. Sorte 69—71, 2. 63—67, 3. 55—60 M.; Schweine 1. 56—58, 2. 52—55, 3. 50 M. pr. 50 kg. Kälber 1. Sorte 70—, 2. 60—65 M.; Hammel 1. 70, 2. 65 M. pr. 1/2 kg.

Köln, 27. Juli. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben 283 Ochsen, verkauft 1. Sorte zu 74, 2. 69, 3. 65 M.; 78 Stiere, verkauft 1. Sorte zu 63, 2. 58, 3. 54 M.; 3 1 Kühe und Rinder, verkauft 1. Sorte zu 67, 2. 62, 3. 58 M.; 740 Schweine, verkauft 1. Sorte zu 56, 2. 54, 3. 51 M. pr. 50 Kilo Schlachtgewicht.

Dampferverbindung zwischen Carolinenfiel (Harle) und Wangeroog - Spiekeroog.

Von Harle.	Von Spiekeroog.
30. Juli 6.15 nachm.	3.15 nachm.
31. " 7.00 morgens	4.00 morgens
1. Aug. 8.15 " "	5.15 " "
2. " " " "	" " "
3. " 10.30 " "	7.15 " "
4. " 11.15 " "	8.15 " "
5. " 12.00 " "	9.00 " "

Dampferverbindung Wilhelmshaven-Helgoland.

Abfahrt von Wilhelmshaven jeden Dienstag und Freitag morgens 8 Uhr, Abfahrt von Helgoland jeden Dienstag und Freitag nachmittags 5 Uhr. Die Fahrt dauert 4 Stunden.

Zu verkaufen.
4 Matten Hafer, bei Gottels belegen.
Anhuße. H. r. Janßen.

Habe 4 Matten sehr schönes Hen in Hoken zu verkaufen.
Nekhausen. H. Nicken.

Zu verkaufen.
Eine 3jährige Stute, frommer Einspänner.
Harterei. M. Becker.

Zu verkaufen.
Ein starker 6jähriger Wallach und eine zweijähr. Stute, beide gut im Geschirr.
Zint Peters.
Nemmelhausen bei Sengwarden.

Schüte. Zu verkaufen:
Stamm- und Brämienstute
„Atla“,
geb. 1888. — 1891 II. Staatspräm.;
Stamm- und Brämienstute
„Rarma“,
geb. 1888. — 1891 III. Staatsprämie;
1 zweij. Stute von einem Emigrant - Gengst aus einer Stute vom Hannoverschen Landeshäler „Fiesco“, — dunkelbr. C. H. Bulling.

Zu verkaufen.
Ein fettes Kalb.
Stratens. R. Bergmann.

Zu verkaufen.
Ein neuer Aderwagen mit breiten Felgen.
Clebern. Schmied B. Gerdes.

Zu verkaufen.
Ein vierrädriger Handwagen, ein Kinder-Schreibpult, passend für 2 Kinder, und 250 Stück gute Mehlsäcke, à Stück 35 Pf. Jever. Herm. Buns.

Habe ausgeschlittene Doeken zu verkaufen.
Bei Clebern. H. r. H. r. H. r.

Reismehl

in mehreren Sorten, Reismehl, Grand und Kleie, Gerstenmehl, Weizenmehl, Viehsalz und Ghlit-Salpeter empfiehlt
Schaar. D. F. immen.

Getreide-Säcke

verkauft in diesem Jahre wieder zu den bekannten billigen Preisen. Bei Abnahme von 100 Stück zu Fabrikpreisen.
Hootfel, den 28. Juli 1891.
A. Cohn.

neue Emden Seringe

3. Einlegen per Faß (ca. 110 Stück) 5 1/4 Mark gegen Nachnahme.

E. de Beer, Emden.

Flüssige Aufbürstfarben zum Ueberbürsten verblühener Kleider- und Möbelstoffe in Originalflaschen mit Fabrikmarke (ein Schiff) à 25 Pf. in Eilers Drogenhandlung.

Frischer Talg, 8 Pfd. 3 Mk., ger. Speck, Pfd. 65 und 70 Pfg., **prima Böttelfleisch**, Pfd. 40 Pfg. **Gilers**, Burgstr.

Frische Eier, Stiege 95 Pfg., empf. **Gilers**, Burgstr.

Frische Mölkereibutter empf. **Gilers**, Burgstr.

Neue Vollerhinge, 100 St. 6 Mk., empf. **Gilers**.

Erwarte in nächster Zeit pr. „Henriette“, Kapl.

Ulpi, eine Ladung **prima**

schottischer Haushaltungs- und Waschineneisen.

Bestellungen nehme schon jetzt gerne entgegen. **Hooftel**, im Juli 1891. **S. Bartels**.

Knopfbefestiger zum Privat-Ge-
brauch empfiehlt
Herm. Wolff, Schuhgeschäft, Zeber.

Empfehle zum Einmachen feinsten Kristallzucker, Pfd. 35 Pfg., 10 Pfd. für 3.30 Mk., Brodrasfnade von 32 Pfg. an, gemahlene Rasfnade 35 Pfg., 10 Pfd. für 3.30 Mk., sowie feinsten Wein- und Einmachessig billigst. **B. W. Frerichs**.

Empfing eine Ladung Desfuden, wozu zentner-
weise billigt abgebe. **B. W. Frerichs**.

Seifenpulver, pr. Badet 12 Pfg., 10 Badet für
1,10 Mk., bei Stößen billiger, empf. **B. W. Frerichs**.

Neue große Emder Vollerhinge
empfiehlt **F. J. S. Warntjen**.

Tilsiter Käse in schöner Waare bei
F. J. S. Warntjen.

Kristall-Zucker empfiehlt
F. J. S. Warntjen.



Großer Vorrath

Sensebäume, Stachelholz, Bickholz, Harfen, Schuppen,
Harfenbalken, Reeprollen, Gassen 2c. 2c.

Zeber, 1891 Juli 27.

J. F. Friedrichs, Mühlenstr.

Sehr schöne Schinken

hat abzugeben

J. F. Friedrichs,
Mühlenstraße.

Zeber, Juli 1891.

Der

Zwischenahner Maschinentorf

ist ganz vorzüglich gerathen und ist noch in
keinem anderen Jahre eine bessere Waare
geliefert worden.

Dieselbe ist von größter Heizkraft und lange
Kohle haltend, er fällt in handlichen heilen Soben,
giebt wenig oder gar keinen Muth und ist deswegen
sauber und profitabel.

Der Preis desselben, bei Abnahme eines ganzen
Waggons, ist 78 Pfg. pro 100 Pfd. frei Haus,
also per 200 Ctr. 156 Mk. frei Haus. Das
Gewicht wird bahnseitig festgestellt und wird jedem
Frachtbrief ein Wägelchein beigegeben. Bei Lieferung
einzelner Fuder ab Bahn wird der Torf nochmals
auf hiesigen Centesimalwaagen gewogen und kommt
zu obigem Preise 50 Pfg. Wägelohn pro Fuder hinzu.

Gest. Bestellungen nehmen wir gerne entgegen.

Gabben & Wiggers.



Ueberfettete Kampfer-Seife,

50 Pfennig,

das beste Mittel für Hautkrankheiten,

Medizinische Seifen jeder Art

empfiehlt

Gerh. Müller.

Gummi-Artikel

zur Krankenpflege halte stets in großer Auswahl auf
Lager.

Gerh. Müller.



A. Dierks, Kirchhoffstr.

Großer Ausverkauf.

Um vor Schluß der Sommer-Saison möglichst vollständig in manchen Artikeln zu räumen,
setze ich von heute ab einen großen Ausverkauf an.

Zu dieser Zeit wird zu fabelhaft billigen Preisen verkauft.

Die schwersten $\frac{5}{4}$ breiten Oldenb. Druck-Kattune das ganze Meter zu 40 Pfg.,
in ca. 200 Dessins,

feine Kattune das Meter 35, 40 und 50 Pfg.,

" Bett-Kattune Meter 25, 30, 35 und 45 Pfg.,

" Möbel-Kattune Meter 30, 35, 40 und 45 Pfg.,

" doppelt breite Kleiderstoffe, 100 Ctm. breit, Meter 65, 70 und 80 Pfg.,

" reinwollene Kleiderstoffe Meter 1, 1,20 bis 1,75 Mk.,

schwere und leichte Buckskins, 130—140 Ctm. breit, Meter 1,50, 2, 2,50,
3,50, 4, 5 Mk.,

schwere und leichte Ramurgarn-Stoffe Meter 4—7 Mk.,

große Posten Herren-Anzüge in reinwollenem Buckskin, fein gearbeitet,
Stück 20, 22 und 24 Mk.,

feine Ramurgarn-Anzüge Stück 29 Mk.,

desgleichen Knaben- und Kinder-Anzüge fabelhaft billig.

Damen-Regenmäntel in einer Auswahl von ca. 200 Stück werden enorm
billig abgegeben,

desgleichen Promenaden-Mäntel und Umhänge, Jackets und Mantelets,

Kinder-Regenmäntel und Badisch-Mäntel, ferner

große Posten fertiger Wäsche für Herren, Damen und Kinder.

Semdentuche, Leinen, Halbleinen und baumw. Leinen $\frac{1}{3}$ unter Preis,

baumw. Flanelle das Meter 30, 35, 40 und 45 Pfg.,

wollene do. 75 Pfg., 1 Mk., 1,25 Mk., sowie

hundert andere Artikel enorm billig.

Zu regem Besuch dieses wirklich billigen Ausverkaufs gegen Baar ladet ergebenst ein

Herm. de Boer, Zeber.

Zum Aufpolstern von alten Sophas und
Matratzen, Tapezieren
von Zimmern, Anschlägen von Wägen, sowie allen
vorkommenden Tapezier- und Dekorationsarbeiten in
und außer dem Hause halte mich bestens empfohlen.
Geschmackvolle und saubere Ausführung.

Zeber. **H. Wachtel**, Wangerstr.

Stollwerck's Herz Cacao.

Büchsen mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig.

1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.

Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.

Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.

Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben!

In allen geeigneten Geschäften vorrätig.

Empfing eine Ladung

Sartstedter 00 W.-Mehl

in bekannter Güte, welches bei Säcken und angebrochen
billigt empfehle.

Zeber.

J. S. Bruns.

Gesucht ein ordentlicher Schuhmachergeselle
auf dauernde Beschäftigung.

Zeber.

D. Duneka.

Krankheits halber auf sogleich oder baldmöglichst
ein junges Mädchen in einem größeren landwirth-
schaftlichen Betrieb. Näheres durch die Exped. d. Bl.
unter Nr. 64.

Für eine bejahrte Dame wird zum 1. Nov. d. J.
ein Dienstmädchen gesucht, welches im Haushalt gut
erfahren und ein freundliches Wesen hat. Offerten bei
Carl Hinrichs, a. d. Schlachte, einzureichen.

Ankaufen gesucht.

Ein Metzje Andel.

Accumer Mühle.

Gebr. Harms.

Wünsche noch einige Fuder Hen zu kaufen.

Julius Andrae.

Kaufe Pferde zum Schlachten zu
höchsten Preisen.

Zeber.

Alb. Zips.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Zeber.



Kriegerverein Horumerfel.

Sonntag 2. August abends 8 Uhr:

Versammlung.

Besprechung über Sedanfeier und Stiftungs-
fest. Verschiedenes. Der Vorstand.

Errichte hier am Platz eine

Wollspinnerei.

Dieselbe kommt Anfang September in Betrieb. Durch
Anschaffung der neuesten, patentirten Maschinen,
extra für hiesige Wolle eingerichtet, kann ich schönes,
egales Garn in jeder Stärke, namentlich auch ganz
feines, herstellen. Gute und schnelle Bedienung zu-
sichernd, bitte mein Unternehmen unterstützen zu wollen
und mir schon baldigt Wolle zum Kämmen, Spinnen
und Färben zuzufenden.

Zeber. G. Möhlmann.

NB. Ankauf von Wolle gegen Baar.

Mühsamen neuer Ernte empfiehlt

Zeber. **Bwe. Brends** geb. Ahls. **D. D.**
Lege Gift in meinen Gärten.

Das Reinigen der Schornsteine in der Herrschaft
Kniphausen beginnt am Montag den 3. August.

A. Sandfuch, Schornsteinfegermstr.

Bant, 1891.

Geburts-Anzeigen.

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden
hoch erfreut

H. Sints und Frau,

Gerhardtea geb. **Giltz**.

Sophienroden, 1891 Juli 27.

Hannover, den 27. Juli 1891.

Der glücklichen Geburt eines kräftigen Sohnes
erfreuten sich

Friedrich Takenberg und Frau,

Emilie geb. **Kenten**.

Verlobungs-Anzeige.

Sophie Tienten

Carl Thaden.

Seefelderaußenbeich, Febrerwarbergroden,
im Juli 1891.

Verlobte:

Anna Janßen

Herrmann Gilers.

Widdoge.

Wangerrooge.

Gierzu eine Beilage.